Das Erholungsheim in Langnau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lied auf das Leben.

Leben, ich liebe dich, denn du bist süß!
Des schlanken Leibes freue ich mich,
Der wandelt auf Wegen zur Höhe,
Entgegen der leuchtenden Sonne.
Ich juble der Kraft meiner Arme,
Die formen und schaffen,
Dem Lichte der Augen,
Die sind ein Spiegel der Seele.

Leben, ich liebe dich — zwar weiß ich nicht
Von wannen du kommst und wohin du gehst,
Aber du bist — und das ist genug.

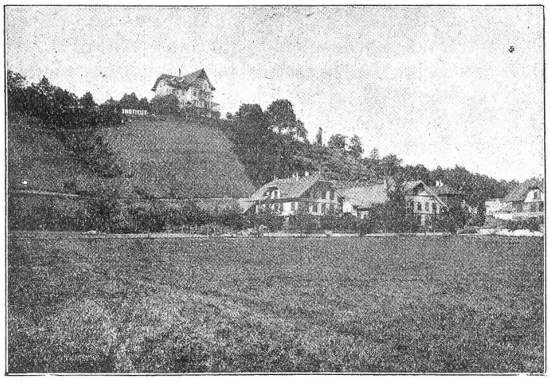
Leben, ich liebe dich, wenn meine Haare
Flattern im Sturm,
Wenn vor der Schönheit ich kniee der Wälder
Und wenn ich bete zur stillen Feier
Blauträumender Seen.

Leben, ich liebe dich! Und wenn im Schwang
Meiner Gefühle die Sprache nicht reicht,
Zu preisen dich und die Götter,
Greif' ich zur Leier und singe!

Walter Dietiker.

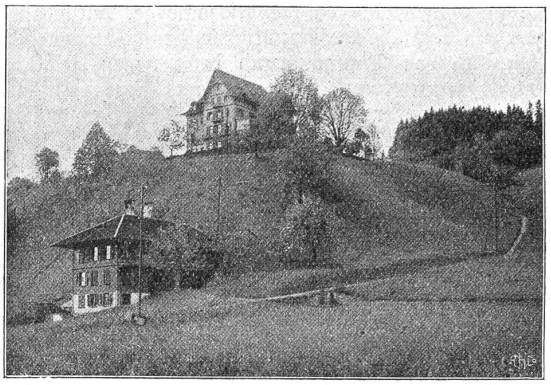
Das Erholungsheim in Langnau.

Ein Friedenswerk im schönsten Sinne des Wortes ist das seit 1. April 1919 im Betrieb stehende Erholungsheim in Langnau. Die Gründer gingen von dem Gedanken aus, daß vermögenslosen, erholungsbedürftigen Leuten direkt von den Krankenkassen aus Gelegenheit geboten werden sollte, eine billige Erholungskur zu machen. Dies nicht nur im Interesse der abgewerkten und entkräfteten Mütter und Väter kinderreicher Familien, sondern auch im Interesse der Krankenkassen und unterstützungspflichtigen Gemeinden, die ja sowieso in die Lage kommen, helfend beizuspringen, wenn die halbausgepflegten Rekonvaleszenten wieder krank und arbeitsunfähig werden. Ihr Aufruf an die mitinteressierten Kreise fand williges Gehör. Die vorberatende Kommission konnte im Oktober 1918 den Delegierten der Krankenkassen, die ihre Mitwirkung bei dem Werke zugesagt hatten, ein ärztlich und baulich begutachtetes Kaufobjekt vorschlagen. Es betraf das sog. Institut oberhalb dem Dorf Langnau, das durch Verkehrslage und Einrichtung dem Zwecke entsprach



Erholungsheim Langnau (Bern). (Südwestseite).

und durch die Kriegsverhältnisse käuflich geworden war. Zur Beschaffung der Kauf- und Betriebsgelder wurde ein Verein mit idealem Zweck gegründet, dem sich die interessierten Kreise durch Anteilscheine, Obligationen und Jahresbeiträge verpflichteten. Die Gemeinde Bern, Bankinstitute und gemeinnützige Gesellschaften und Einzelmitglieder zeichneten Subventionen. So konnte im Frühling 1919 die Verwal-



Erholungsheim Langnau (Bern). (Südostseite).

tungskommission unter dem Präsidium des Herrn Großrat R. Meer den Kauf abschließen. Die Kaufsumme inkl. Mobiliar betrug Fr. 185,000. Am 1. April des gleichen Jahres schon wurde der Betrieb eröffnet.

Das Erholungsheim wird von einer Gerantin zu aller Zufriedenheit geleitet. Schon im Mai des Eröffnungsjahres hatte das Haus 37 Gäste. Die erste Jahresrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 2421 ab. Es wurden 211 Rekonvaleszenten verpflegt. Sie mußten folgende bescheidenen Pensionspreise bezahlen: Fr. 6.— für Einzelzimmer; Fr. 5.50 für Zimmer mit 2 Betten und Fr. 5.— für Zimmer mit 3 Betten. Bei reichlicher Kost mit Imbiß am Nachmittag genossen die Ruhebedürftigen angenehmen Kuraufenthalt in ländlicher Umgebung. Zum Heim gehört ein Pachtgut, das der Pension die frische Milch liefert.

Die gemeinnützige Tat der Initianten und Förderer des Werkes verdient die Anerkennung der Allgemeinheit. Möge sie in andern Kreisen und in ähnlicher Form Nachahmung finden!

Ratlosigkeit des Westens.

Während die Bolschewiki über Bielostock, Lomsha und Brest-Litowsk die Buglinie brachen, während die polnische Styrfront zertrümmert und entwurzelt wich und vom Sereth her die zum Gegenstoß angesetzten Truppen trotz Pilsudskis eigenhändiger Führung auf die Lembergerstellung zurückfielen, verriet die Entente bloß durch ihre auffallende Ratlosigkeit ihre Anteilnahme am Geschick Polens.

Die Sovietdiplomatie arbeitete prompt und mit Methode. In Kleinigkeiten: Es schmeichelt Litauen durch Rückgabe von Tschiurlonis Gemälden. Im Großen: Schon durfte die bolschewistische Presse es wagen, den englischen Blockadedrohungen eine gleichgerichtete russische Brotsperre entgegenzusetzen: Wenn die Entente nicht unterhandeln will, so wird Europa, zum mindesten das westliche, umsonst auf die russischen Produkte warten. Die Drohung hat aber noch einen besondern Sinn: Rußland wird binnen kurzem imstande sein, Zentraleuropa durch seine Sendungen wirtschaftlich an sich zu ketten; damit fällt aber schon das Hauptdruckmittel, das den Versaillerfrieden garantiert, das wirtschaftliche weg; weit mehr noch als die Sperre müssen Lloyd George und Millerand den deutsch-russischen Zusammenschluß, den sie bisher, dank ihrer Politik, so glücklich gefördert haben, fürchten.

Es ist daher ein unglücklicher Bluffversuch, wenn eine Depesche meldet, Lloyd George verzichte auf die Londonerkonferenz, da die Russen sich vorgenommen hätten, mit